

# Demokratie will beraten werden

Die Konrad-Adenauer-Stiftung in Berlin hat die neue „Zeitschrift für Politikberatung“ vorgestellt

VON CONSTANTIN GRAF HOENSBROECH

Als in den Jahren 2003 und 2004 im Zusammenhang mit den beabsichtigten Umstrukturierungen und Einsparungen bei der Bundesanstalt für Arbeit sowie bei der Bundeswehr die Inanspruchnahme externer kommerzieller Unternehmensberatungen öffentlich wurden, machte der Begriff der „Beraterrepublik“ die Runde. Die Frage, wie seriös und mehr noch, wie notwendig, sinnvoll und erfolgreich Politikberatung von außen sein kann, stellt sich auch aktuell wieder angesichts der Debatte um Berater und Lobbyisten in Bundesministerien oder beispielsweise derzeit virulent im amerikanischen Wahlkampf. Nicht zuletzt der Bundestagswahlkampf 1998 – und hier insbesondere die Strategien der letztlich erfolgreichen SPD – setzte in punkto Wahlkampforganisation und Kampagnentätigkeit neue Maßstäbe. Dabei ist bemerkenswert festzuhalten, dass sich seit dem Umzug von Bonn nach Berlin der Markt der Politikberatung erheblich verbreitert hat und auch sichtbarer und öffentlicher geworden ist.

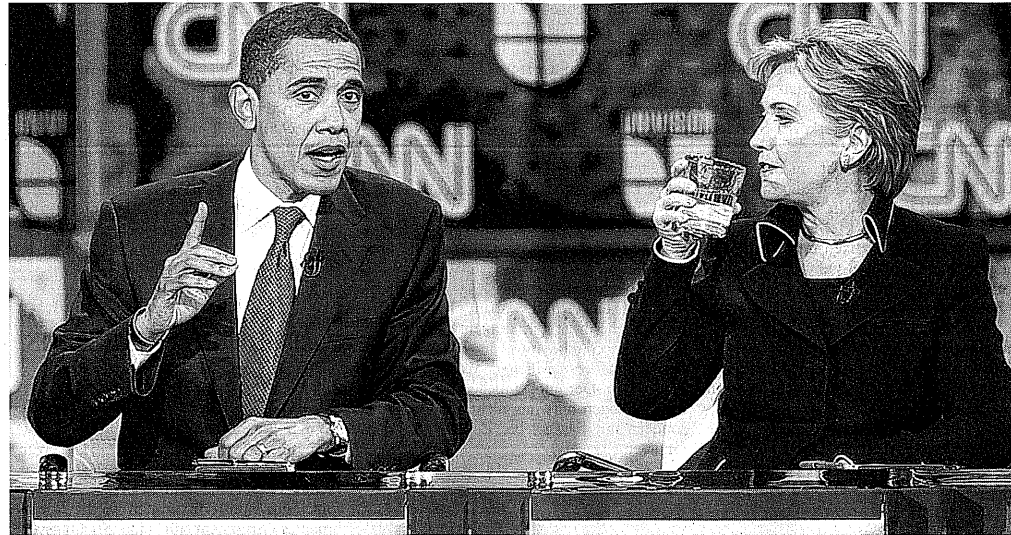
„Die Sichtbarkeit der Berater hat sichtbar zugenommen und das ist nicht unbedingt ein Vorteil“, sagt lakonisch Wolfgang G. Gibowski und fügt hinzu: „Wer mit Beratungsleistungen nach außen hin angibt, hat eigentlich schon verloren.“ Damit weist Gibowski, Gründer der Forschungsgruppe Wahlen, ehemaliger Staatssekretär und heute Bevollmächtigter des Landes Niedersachsen beim Bund, auf Werte hin, die für Politikberatung ein grundsätzliches Konstitutiv sein muss: Diskretion und Seriosität. Eng damit einher geht freilich die Frage, inwieweit Politikberatung tatsächlich dem öffentlichen Wohl oder nur der Befriedigung eigener Interessen dient. Für Andrea Römmele ist die Antwort klar: „Wir gehen davon aus, dass Politik und Öffentlichkeit Beratung benötigen und dass es sich bei Politikberatung nicht um eine Verfallerscheinung der Demokratie, sondern um eine im Grundsatz wünschenswerte und legitime demokratische Aktivität handelt.“

Genau dies ist der Ansatz, den die Kommunikationswissenschaftlerin von der International University Bruchsal sowie drei weitere Experten aus Politikwissenschaft und Kommunikation der „Zeitschrift für Politikberatung“ zugrunde legen. Mit dieser neuen Publikation, die das Herausgaberteam dieser Tage in der Berliner Dependence der Konrad-Adenauer-Stiftung – auch eine politische Beratungseinrichtung – vorstellte, soll auf dem sich immer weiter ausdifferenzierenden Markt und Bedarf der Politikberatung eine anspruchsvolle wissenschaftliche und praxisorientierte Antwort und Orientierung gegeben werden. Das Heft versteht

sich als wissenschaftliche Fachzeitschrift und maßgebliches Forum für die professionelle Praxis an der Schnittstelle von Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Medien. Ein Beirat von über 20 anerkannten Wissenschaftlern und Experten aus unterschiedlichen beratungsrelevanten Feldern begleitet

alles seriös und notwendig, und das wird auch thematisiert. Aristoteles hätte wohl seine Freude an dem Heft, wies er doch schon in seiner staatsphilosophischen Schrift über die Politik hin: Wer außerhalb des Staates lebe, „ist entweder ein Tier oder aber ein Gott“.

Phoenix-Moderatorin Anke Plättner gibt zu bedenken: „Oft weiß die Politik nicht, wie sie mit Daten umgehen soll. Wenn die Umfragen günstig für eine Partei sind, werden sie gern als Argument genutzt. Sind sie schlecht, wird nicht darauf eingegangen.“ Wolfgang G. Gibowski kritisiert indes den



Politik braucht gute Berater – besonders in Wahlkämpfen sind sie unverzichtbar, wie im Duell zwischen Clinton und Obama. Foto: dpa

die konzeptionelle und inhaltliche Gestaltung der vierteljährlich im VS Verlag für Sozialwissenschaften erscheinenden Fachpublikation (ISSN 1865-4789, 198 Euro im Jahresabonnement).

Das knapp 130 Seiten starke erste Heft mit dem Schwerpunkt „Neue Trends und Perspektiven der Politikberatung“ bietet Praxisberichte, Interviews, Standpunkte, wissenschaftliche Analysen und Beratungsporträts sowie Literaturhinweise. Dass den umfangreicheren, zum Teil in Englisch abgefassten Texten eine Zusammenfassung sowie eine Aufzählung der wichtigsten Schlagworte vorangestellt wird, ist nicht nur leserfreundlich, sondern untermauert den wissenschaftlichen Anspruch. Besondere Erwähnung soll der Hinweis der Herausgeber finden, „eine kritische und konstruktive, vor allem aber transparente Debatte über einzelne Beratungsakteure, Beratungsstrukturen und Konsultationspraktiken“ führen zu wollen. Will heißen: Auf dem immer bunten und unübersichtlicher werdenden Markt der Politikberatung ist nicht

Die Zeitschrift für Politikberatung richtet sich an Mitarbeiter in Politikberatungsunternehmen ebenso wie an Agenturen und PR-Abteilungen, Journalisten und Wissenschaftler. Aber auch an politische Verbände, Stiftungen, Institutionen und Organisationen in Bund, Ländern und Kommunen und nicht zuletzt an die politisch Handelnden selbst. Die Aufzählung zeigt: Die Gruppe derjenigen, die Politikberatung nachfragen oder an die sich eine solche richtet, ist stetig – nicht zuletzt seit Beginn der „Berliner Republik“ – gewachsen. „Es gibt einen Wandel in der Politikberatung“, beschreibt der Lektor des VS Verlags, Frank Schindler: „In den 70er Jahren ging es dabei um Rationalisierung und Verwissenschaftlichung. In den 80er Jahren galt Politikberatung als strategische, wissenschaftlich fundierte Kommunikationsdienstleistung. Seit den 90er Jahren gilt sie als Orientierungsleistung auch für die politische Willensbildung. Heute ist die wissenschaftliche Fundierung distanzierter, die mentale und kommunikative Nähe steht im Vordergrund.“

mitunter allzu naiven Umgang bei der Interpretation von Umfrageergebnissen auch als Fehlleistung der Medien: „Damit tragen die Medien selbst sehr zur Verwirrung bei und steigern eigentlich den Beratungsbedarf.“ Hinzu kommt, dass viele Medien laut Andrea Römmele, „höchst freizügig und undifferenziert mit dem Terminus Politikberatung umgehen“. Was auch daran liegen mag, dass, wie Plättner beobachtet hat, „im Raumschiff Berlin nicht nur die Politik, sondern auch viele Berater abgehoben sind“. Einen Seitenhieb auf ihre Kolleginnen kann sie sich dabei nicht verkneifen: „Wenn Anne Will und Sandra Maischberger nun den Betroffenen entdeckt haben, ist das eine Nähe, die nicht funktioniert. Das echte Volk wirkt da wie etwas Exotisches.“ Wie gut daher, dass die Herausgeber der neuen Zeitschrift die Rolle der Medien im politischen Beratungsprozess ohnehin kontinuierlich mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgen wollen.

www.zpb-digital.de

## KIRCHE AUF SENDUNG

### Papst Benedikt in den USA

Mittwoch, 16.4., 10.00 – 13.30 Uhr, Phoenix. Papst Benedikt XVI. in den USA – Aktuelles. Zur gleichen Zeit (10.00 – 13.30 Uhr) sendet Phönix auch am Donnerstag und Freitag aktuelle Beiträge zur Reise des Papstes in die Vereinigten Staaten.

### Der Papst im Weißen Haus

Mittwoch, 16.4., 19.00 – 19.45 Uhr, BFS. Stationen extra. Der Papst in den USA – Empfang im Weißen Haus. Wiederholung am Donnerstag um 11.55 Uhr.

### Barmherzigkeit

Mittwoch, den 16.4., 17.00 – 18.00 Uhr, K-TV. Der Preis der Barmherzigkeit: was sie Jesus kostet; Katechese von S. E. Christoph Kardinal Schönborn OP. Es gibt zwei Arten der Barmherzigkeit: die Barmherzigkeit, wie sie die Jünger oft zeigten und die Barmherzigkeit Jesu. Die Barmherzigkeit der Jünger ist nicht wirklich um des Nächsten willen barmherzig, sondern genügt der eigenen Bequemlichkeit und dem Wunsch nach Ruhe. Vor dem Wunder der Brotvermehrung möchten sie die 5000 nach Hause schicken. Jesus möchte das geben, was sie weitergeben sollen, denn nicht auf die eigene Kraft sollen sie vertrauen, sondern auf Jesus.

### Die Ordensritter

Samstag, 19.4., 20.15 – 21.00 Uhr, RBB. Das Land der Ordensritter. Durch das Ermland und Masuren. Von Vera Meyer-Matheis. Bis heute beeindruckt das Symbol für Macht und Stärke, das der Deutsche Orden im Osten hinterlassen hat: die Marienburg. Dem Orden und den Bischöfen gemeinsam war das Bemühen, Siedler in den Osten zu holen. Die ständigen Kämpfe und Seuchen entvölkerten das Land immer wieder.

### Das Wort zum Sonntag

Samstag, 19.4., 23.00 – 23.05 Uhr, ARD/SR. Das Wort zum Sonntag. Es spricht Stephan Wahl, Trier. DT/KN/A

